

erschütterlich auf dem Standpunkte beharren, die czechi sche Sprache sei in den Ländern der böhmischen Krone eine mit der deutschen vollkommen gleichberechtigte und gleichwertige Landessprache (keineswegs bloß Bezirks- oder Kreissprache) und habe als solche im Gesamtgebiete der öffentlichen Verwaltung nach außen und innen rechtliche Geltung; dass schließlich die bloße Thatsache der Besichtigung der Verständigungs-Conferenz ohne Einfluss auf die oppositionelle Stellung der czechi schen Abgeordneten gegenüber der Regierung bleibe.

„Bohemia“ betont, dass die Forderung einer *zweiten czechi schen Universität* kein culturelles, sondern ein aus den Czechi sierungs-Ab sichten hervorgegangenes Bedürfnis sei. Deshalb seien die Deutschen entschieden gegen die Errichtung einer czechi schen Hochschule in einer deutschen Stadt. Die Regierung werde jetzt zu dieser Frage Stellung nehmen müssen, und die betreffende Erklärung des Unterrichtsministers werde für die Gestaltung der parlamentarischen Lage von größter Wichtigkeit sein. Diese Erklärung könnte auch die Abstimmung über den Dispositions-Fond, dessen Annahme schon gesichert war, im letzten Moment beeinflussen.

Die „Deutsche Zeitung“ und die „Reichspost“ erörtern die Vorgänge im Lager der Alldeutschen und glauben, der Abg. Wolf habe es darauf abgesehen, den Abg. Schönerer von der Leitung der Partei zu verdrängen, um sich selbst an deren Spitze zu stellen. Der nationalen Sache der Deutschen werde der Zwist im alldeutschen Lager jedenfalls keinen Nutzen bringen.

Das „Fremdenblatt“ tritt den Sensationsmel dungen, die sich mit der serbischen Thronfolge beschäf tigen, entgegen und weist darauf hin, dass es an gesichts des jugendlichen Alters des Königs gar nicht notwendig sei, mit solchem Eifer an das serbische Successionsproblem heranzutreten; als völlig unan gebraucht müsse es bezeichnet werden, wenn dies in einer so anscheinend gegenständlichen, bestimmten Form er ledigt wird. Allerdings leide jetzt Serbien unter finanziellen Schwierigkeiten, und dieser Umstand habe die Conjecturen begünstigt. Aber solche Zustände können nur eine vorübergehende schmerzliche Episode in der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens sein, sie als dauernde anzunehmen, sei man nicht berechtigt, und noch viel weniger Berechtigung ergebe sich für jene Sensationsgerüchte, die an die finanzielle Misere und deren Niederschlag in der öffentlichen Auffassung an knüpfend, sofort die äußersten Consequenzen heranzuziehen bereit sind und auch gleich mit einem vollkommen fertiggestellten Umschwunge, nicht minder mit der Zustimmung der Mächte dienen können. Die Ein beziehung Österreich-Ungarns in dieses Con junctengewebe dürfe umso mehr befremden, als unsere Monarchie stets den Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten hochgehalten hat und von dieser seiner Auffassung nie mals abgewichen ist.

Aus Konstantinopel wird über einen Depeschen rechsel berichtet, der anlässlich der Rückkehr des Fürsten Nikolaus von seiner Auslandsreise nach Te-

Doch Vedru fuhr spöttisch fort:

„Und was nun? Rechts oder links! glaubst du vielleicht, dass ich dich nicht treffe? Ergib dich, du weißt, dass meine Kugeln schneller sind als du . . .“

Raum hatte er diese Worte gesprochen, da schwankte er, von einem mächtigen Schlag getroffen. Mit einem Sprunge hatte sich Jacques auf den Forsthüter gestürzt, das Gewehr Vedrus beim Kolben er griffen, und Vedru gezwungen, die Waffe los zu lassen.

Diese fiel auf das Gras, und die beiden Männer umklammerten sich.

„So, nun steht die Sache gleich“, rief Jacques.

Er hatte mit dem Arme den Hals des Gegners umspannt und versuchte, ihn zu Boden zu reißen. Vedru büßte sich, glitt mit dem Kopfe aus der Schlinge und machte sich dadurch frei.

Bon neuen stürzten sie aufeinander, umklammerten sich und fielen dabei zur Erde.

Gleich kräftig, rangen sie, ohne einen Ton von sich zu geben, eine ganze Weile, ohne dass einer von ihnen im Vortheile war. Sie schlugen nicht aufeinander ein, aber versuchten, sich unschädlich zu machen, denn sie wussten wohl, dass der erste geführte Schlag dem Gegner auch die Besinnung rauben würde.

„Ach, du willst auch bei meiner Frau den „Schnüffler“ machen“, sagte Vedru und umspannte den Hals von Jacques. „Du wirst deinen Stolz schon aufstellen müssen, wenn du erst zwischen zwei Gendarmen bei ihr vorbei geführt werden wirst!“

Jacques wusste sich freizumachen und war nun der Angreifer.

„Es könnte ja auch sein“, rief er, „dass ich sie heute Abend in deinem Auftrage um Obdach bitte!“

Einige zwischen ihm und dem Sultan stattgefunden hat. Abdul Hamid richtete an den Fürsten eine Depesche, in welcher er diesem dafür dankte, dass er dem Kaiser Nikolaus II. über die zwischen Montenegro und der Türkei bestehenden guten Beziehungen berichtete, und besonders dafür, dass Fürst Nikolaus dem Zaren die überaus herzlichen Gesinnungen, die der Sultan für letzteren hege, zur Kenntnis brachte. Fürst Nikolaus betonte in seiner Antwort, dass er über die freundliche Depesche hoch erfreut sei; er sei ein guter Dolmetsch beim Zaren gewesen, der von dem guten Verhältnisse der beiden Länder sehr befriedigt sei und für den Sultan sehr herzliche Gefühle hege.

Aus der Erklärung des ersten Lord des Schatzes, Balfour, dass die englische Regierung die auf den Frieden in Südafrika bezügliche Mittheilung der holländischen Regierung in Erwägung ziehe, folgert die „Neue Freie Presse“ die Berechtigung zur Hoffnung, dass der Beginn von Verhandlungen auch deren Erfolg bedeute und dass über kurz oder lang ein Schlusspunkt unter das Capitel der englisch-holländischen Kämpfe um die Oberherrschaft in Südafrika gesetzt werden könne. Es sei nicht wahrscheinlich, dass sich die britische Regierung hart erweisen würde, und für die Buren wäre es wohl nicht das schlimmste Los, britische Unterthanen zu sein, ihre Nationalität werden sie wahren und ihre bürgerliche Freiheit werde nicht eingeschränkt werden.

In London sind glaubwürdige Berichte eingetragen, welche bestätigen, dass die Festigung, zum Theile selbst die bloße Einsetzung der amerikanischen Herrschaft auf der gesammten Inselgruppe der Philippinen derzeit eine von der Lösung noch immer ferne Aufgabe der Unionsregierung bilde. In einigen dieser Darstellungen wird erklärt, dass eigentlich nur die Hauptstadt Manila, und auch diese nur dank äußerst weitgehenden Sicherheitsvorkehrungen, dem neuen Regime vollständig unterworfen sei. Mag auch diese Behauptung einigermaßen übertrieben sei, in der Constatierung, dass in einer großen Anzahl der Provinzen des Archipels der Aufstand nicht erloschen ist, stimmen alle Nachrichten überein. Die Gebirgsgegenden, insbesondere diejenigen von Luzon, werden von den Aufständischen beherrscht, aber auch die anderen Theile der Inseln werden durch Streifzüge der Insurgenten beunruhigt. Allen Anzeichen nach werde auch in denjenigen Provinzen, wo die neue Verwaltung bereits eingezogen ist, noch für längere Zeit die Anwesenheit bewaffneter Gewalt in der jetzigen Stärke die Hauptbürgschaft der Pacification bilden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Wettkampf mit dem Tode.) Man meldet aus Agram: In eine furchtbare Situation gerieten hier zwei junge Burschen, die, um den Weg abzukürzen, die ziemlich lange Eisenbahnbrücke über den Savestrom benützten. Während sich nämlich die beiden jungen Leute auf der Brücke befanden, vernahmen sie hinter sich Lärm und sahen zu ihrem Entsezen einen Zug, den von Brod 6 Uhr 40 Minuten früh ab gehenden Train, daheraufen. Von panischem Schrecken

Dem Wilderer war es gelungen, die Füße des Forsthüters zwischen die feinigen zu klemmen und mit ganzer Wucht drückte er ihn zu Boden.

Vedru fühlte, dass er auf Gnade oder Ungnade in der Gewalt seines Gegners sei. Er wandte den Kopf, um zu sehen, ob nicht von irgendeiner Seite unerwartet Hilfe käme, und da bemerkte er ganz dicht neben sich sein Gewehr. Er streckte die Hand danach aus, aber so rasch er auch gewesen, Jacques hatte die Bewegung wahrgenommen, er richtete sich halb auf, gab die Beine des Feindes frei, stützte aber dafür sein Knie mit ganzer Wucht auf Vedrus Brust und versetzte mit dem freien Füße der Waffe einen Stoß, um sie aus dem Vereiche Vedrus zu bringen.

Fast in demselben Augenblicke ertönte ein Schuss, der von einem Aufschrei gefolgt war.

Jacques griff mit beiden Händen nach der Stirn, er schwankte eine Sekunde und dann stürzte er nach hinten über.

Sein Fuß hatte den Hahn des Gewehres getroffen, der Schuss war los gegangen, und die Kugel hatte ihn durchbohrt.

Er war jedoch nicht sofort todt, und als er Vedru sah, der aufrecht neben ihm stand, noch ganz benommen von dieser unerwarteten Lösung, und der sich zu ihm neigte, da leuchtete es wie Hass und Schadenfreude zugleich in dem Verwundeten auf.

„Vedru“, flüsterte er, „ich sterbe . . . und ich bin froh darüber . . . denn Madeleine . . . hörst du mich . . . Madeleine wird dich hassen . . . dich hassen . . .“

„Ich war es ja nicht, Jacques, ich bin es nicht gewesen . . . ich wollte dich nicht tödten!“

ergriffen, begannen die beiden zu laufen, während ununterbrochen gellend um Hilfe riefen. Einige Minuten ließen die beiden, den Tod vor Augen, um die Bogen mit dem Bogen. Im letzten Momente bemerkte der Bogenführer die beiden, doch wäre es schon um ein Haar spät gewesen, da der eine der Burschen gänzlich verschöpft strauchelte und zu Boden stürzte. Mit Aufbietung aller seiner Kräfte bremste der Bogenführer und so wurde der Bursche nur einige Schritte weit geschleppt und so mit ungefährlichen Hautabschürfungen davon. Nur die energischen Eingreifen des Bogenpersonals ist die Rettung eines ernsteren Unfalls zu danken. Die Bogenführer wurden in den Bogen aufgenommen und in Sicherheit gebracht.

— (Das Avancement des Dienstes in Südafrika.) In dem „Mähr.-Schles. Volksfreund“ veröffentlichte Bettina Lize (Freiwaibau) die nachstehende, mit ihrem Namen gesetzte Mittheilung: „Ehrung. Um Freunde wie sie bereits vorgekommen sind, vorzubeugen, erlaubte mir zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, dass ich meine Dienstmädchen Bertha Barnet am heiligen Abend des Jahres 1901 wegen ihrer Treue in meinem Hause wegen ihrer opfernden Pflege während meiner schweren Erkrankung um ihrer Verdienste gegenüber meinem Haushalte zu Stütze der Hausfrau erhoben habe und sich dieselbe bei „Fräulein Bertha Barnet, Stütze der Hausfrau im Hause der Frau Bettina Lize“ zeichnet.

— (Miss Bosh.) Ein Buchhändler in Illinois, Mrs. West Weston Taylor, hat unlängst einen neuen Roman, in seinem Verlage erschienen ist, folgendermaßen „lauter“. Die Verfasserin, Miss Emma Bosh, ist fünfzehn Jahre alt. Sie stammt aus Chicago, hat die Stadt noch niemals verlassen, hat noch keine Reise um die Welt gemacht, und ist, wie man zugeben wird, heutigen Tages schon eine außerordentliche Originalität. Miss Bosh hat einen griechischen Roman geschrieben, sonst hätte sie in den Vereinigten Staaten keinen einzigen Leser gefunden. Aber wir müssen hinzufügen, dass sie, von dem Wunsche beseelt, sich einer in geheiligten Tradition anzupassen, nicht den geringsten Befund gemacht hat, in ihre Geschichte auch nur die Spur einer Localfarbe hineinzubringen . . .“ Um diese spöttische Bemerkung zu verstehen, muss man wissen, dass seit zwanzig Jahren in Amerika wahrscheinlich viel „historische“ Romane erschienen sind, und dass die meisten dieser Romane Frauen zu Verfassern haben. Die griechische und die römische Welt wurden mit Vorliebe „ausgeschlachtet“, aber seit einiger Zeit wird auch Frankreich unter der Revolution und den ersten Kaiserreichen ausgebaut. Von der Freiheit, mit der die amerikanischen Schriftstellerinnen die Geschichte auf alten Continents wieder aufleben lassen, kann man sich leicht begeistern. Trotzdem ist der Verleger Taylor zu freudig, wenn er seinen Romane schreibenden Landsmänninnen gewünscht, dass sie nicht „genug Localfarbe“ in die Historien einbringen. Man hat oft das Gegenteil erlebt. So erfuhr im vorigen Jahre auf dem alten Forum in Rom, wo die Ausgrabungen gerade in vollem Gange waren, eine gesuchte gesuchte amerikanische Schriftstellerin, mit einer Kodak bewaffnet, und fuhr wie eine Windbraut auf nichts Böses ahnenden Leiter der Ausgrabungen, Giacomo Boni, los. „Ich komme von London“, sagte sie, „bin vorige Woche von New York abgereist und gehe von Brindisi nach Indien. Ich habe nur einige Stunden Zeit und möchte hier etliche Photographien aufnehmen . . .“ Wahrscheinlich für einen Artikel über die Ausgrabungen gräßige Frau? — „Nein, für einen Roman, den ich für Jesus Christus schreibe.“ Sprach's, nahm einige Augenblicksbilder auf, klappte den Apparat zu, dankte, sprang den Wagen und gondelte nach Indien!

„Nein, aber sie wird es denken . . . sie wird glauben, dass du mich hinterlistig erschossen hast . . . und sie wird dich hassen.“

Vedru war entsezt und schwieg. Er sah ein, dass Jacques hatte recht, dass alle, also auch Madelaine, ihn des Mordes zeihen würden; aber in Gegenwart des Sterbenden war es nicht Zorn, sondern ein unerträgliches Mitleid und Entsetzen, das ihn ergriff, Mitleid für den Mann, dessen Gefährte er gewesen, dessen Leben er getheilt, Entsetzen und Angst für sich, seine Liebe, für seine verlorene Ruhe, für das Glück, das da vergossen, und ihn auf ewig von Madelaine trennen würde.

„Arme Madelaine!“ sagte er halblaut.

Jacques hörte die Worte und über sein Gesicht ging ein Ausdruck grösster Angst.

Er richtete sich halb auf.

„Ja . . . flüsterte er . . . Du hast recht . . . Madelaine . . . es darf nicht geschehen . . .“

Er machte eine Bewegung, als wenn er schreien wollte und sah angstvoll auf Vedru; der reichte ihm sein Buch und einen Stift . . .

Und mit Aufbietung aller Energie gelang Jacques auf ein weißes Blatt zu schreiben: „Ich habe mich selbst getötet, als ich Vedru die Waffe entreihen wollte. Jacques.“

Als der Forsthüter neben ihm niederkniete, seine Hand ergriff und „Danke, Danke!“ sagte, da weinte der Sterbende ab:

„Geh . . . geh fort . . .“

Seine Bogen verzerrten sich, ein Zucken ging durch seinen Körper.

Und Vedru, der noch neben Jacques kniete, spießte den letzten Seufzer des Wilderer.

(Das Diner der Japaner.) Auch die höchstgestellten Japanerinnen werden, wie reich ihre Familien auch sein mögen, dazu erzogen, nähen, kochen und ihr Haus besorgen zu können. Fast alle Japanerinnen fertigen ihre Kleider selbst an; jedenfalls sticken auch die reichsten ihre Gewänder selbst. In Japan gehen die Frauen der oberen Stände jedoch niemals auf den Markt. Der Markt kommt zu ihnen, das heißt die Händler kommen an die Thüren ihrer Kunden und bieten dort ihre Waren zum Verkaufe an. Der Fischhändler bringt seinen Vorrath, und wenn etwas verkauft wird, so bereitet er die Waren gleich zum Kochen vor. Ebenso gehen die Grüntrahändler und jetzt auch der Fleischer in die Häuser ihrer Kunden. Das Mittagsessen wird das ganze Jahr zur Dämmerzeit eingenommen: Vor jede Person wird ein acht Zoll hohes Tischchen, das einen Quadratfuß groß ist, gesetzt. Darauf steht ein Lackbrett, das Raum für vier oder fünf Schüsseln gewährt, die einen Durchmesser von vier bis fünf Zoll haben. Für jede Schale und Schüssel sind bestimmte Plätze. Die Reisschale steht links, der Suppenschüssel in der Mitte. Der Appetit wird nach der Anzahl der Schalen Reis, die man isst, bemessen. Ein Mädchen steht mit einem großen Kasten voll Reis bereit, um die Schüsseln wieder zu füllen. Lässt man einige Körner auf dem Boden der Schale übrig, so weiß sie, dass man befriedigt ist, leert man seine Schale aber ganz, so füllt sie sie wieder an.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Section Kranz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Wie bereits berichtet, fand am 28. d. M. im Casino die Hauptversammlung der Section Kranz des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines unter zahlreicher Begeisterung seitens der Mitglieder statt. Der Obmann-Stellvertreter der Section, Herr Doctor August von Blaicki, begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung und gab vor allem dem aufrichtigen Bedauern des Ausschusses Ausdruck, dass der hochverdiente Obmann, Herr Dr. Roschnik, seine Stelle niedergelegt habe. Er rühmte dessen unermüdliche Arbeitslust und Thatkraft, seine zielbewusste, von den schönsten Erfolgen begleitete Leitung, der die Section ihre heutige Blütezeit und gesicherte Stellung zu danken hat. Er führte aus, in welch würdiger Weise der Ausschuss Herrn Dr. Roschnik geehrt hat. Der Vorsitzende sprach sodann die wichtigsten Ereignisse im verflossenen Vereinsjahr, widmete dem verstorbenen Vereinscassier Kirbisch einen ehrenden Nachruf und gedachte in warmen Worten der verstorbenen Mitglieder Altmann und

Eine Hamburger Patriciertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor.

(23. Fortsetzung.)

Gisela fand Zeit genug zum Nachdenken. Wenn Rudolf nicht bei ihr war, blieb sie meist allein. Von den Freunden und Bekannten des Hauses kam niemand. Die einen hielt ein wirtliches Zartgefühl fern, andere lachten keine Ursache mehr, den gesellschaftlichen Verkehr fortzusehen; noch andere, die geschäftlich bei dem Concuse engagiert waren, hatten sich aus Freunden im Feinde verändert.

In solchen Stunden des Alleinseins eilte sie ruhlos von einem Zimmer in das andere, durch das ganze Haus. Es war ihr, als müsse sie jeden der lieben, vertrauten Gegenstände ganz besonders ihrem Gedächtnis einprägen, bevor sie mit Rudolf das Haus verlassen müsste, um heimatlos in die Fremde zu ziehen. An einem solchen stillen Nachmittage begann sie, ihre kleinen Gegenstände, meistens Geschenke des Vaters, und als solche Andenken seiner Liebe, für die bevorstehende Reise zu verpacken. Rudolf war zur Stadt gegangen; Frau Lund, die jetzt alle häuslichen Arbeiten allein besorgte, war im Souterrain beschäftigt. So blieb Gisela ungestört, und es war ihr angenehm.

Unaufhaltsam rannen die Thränen über ihr schönes, nachsbleiches Gesicht. An jede dieser eleganten, meist sehr kostbaren Kleinigkeiten knüpfte sich eine liebe Erinnerung. Und diese Erinnerungen nahm sie mit hinaus in das ungewisse, unsichere Leben, dem sie entgegenging; die Erinnerung an all das Gute, all das Glück ihrer sonnigen Kindheit und ihrer ersten Jugend sollte sie wie ein Talisman hinausbegleiten. Und doch war ihr so bitter weh ums Herz, und vergebens kämpfte sie das Schluchzen nieder, das sich ihr über die Lippen drängte.

Erschrocken fuhr sie herum, als sich plötzlich in ihrer unmittelbaren Nähe eine fremde Stimme durch ein etwas forciertes Räuspern vernehmbar mache. Mitten im Zimmer stand ein kleiner, weißhaariger Herr, den Gisela nie vorher in ihrem Leben gesehen hatte.

„Verzeihen Sie! Ich klopste dreimal an und er-

und schwikert. Über seine Aufforderung ehrte die Versammlung das Angedenken der Dahingeschiedenen durch Erheben von den Sizzen. Schließlich sprach er den Förderern und Gönner der Section, an deren Spitze die Krainische Sparcasse steht, unter lautem Beifalle der Anwesenden den Dank aus.

Der Schriftführer der Section, Herr Dr. Thomann, trug nun den Thätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1901 vor, der eingangs betont, dass die Aera der Neuschöpfungen grösseren Stils vorläufig durch die Aera der Erhaltung und Ausgestaltung der bestehenden Werke und Einrichtungen abgelöst werden müsse. Er drückt der großen Förderin und Wohlthäterin der Section, der Krainischen Sparcasse, den verbindlichsten Dank aus, dankt ferner dem k. k. Eisenbahministerium und dem Centralausschusse, dem opferwilligen Mitgliede Herrn Consul Camillo Better, der allbekannten Wohlthäterin Frau Josefine Hotschewar in Gurkfeld, der Direction der Moistrainer Cementwerke für die Förderung und Unterstützung der Section und dankt ferner den Fach- und Tagesblättern, darunter der „Laibacher Zeitung“, für die anerkennende Beurtheilung der Sectionstätigkeit. Der Bericht schildert eingehend die zwei gelungenen Feste, die dem verflossenen Jahre den Charakter eines Jubeljahres in würdigster Weise aufgeprägt haben: Die feierliche Eröffnung der Bosshütte am 13. und 14. Juli und das am 23. November in der Casino-Glashalle stattgehabte eigentliche Jubelfest, bei welchem die Festschrift zur Ausgabe gelangte. Wir haben seinerzeit diese Feste ausführlich besprochen.

Die Ausschussgeschäfte wurden in 14 Sitzungen erledigt; neben dem Obmann, Herrn Dr. Roschnik, dessen Abtreten der Bericht ebenfalls lebhaft bedauert, fungierten als Obmann-Stellvertreter und Referent im Führerwesen der Centrale gegenüber Herr Dr. von Blaicki, als erster Schriftführer und Büchervart Herr Dr. Thomann, als zweiter Schriftführer und Vortragsreferent Professor Belar, als erster Sädelwart Herr Rudolf Kirbisch, als zweiter Sädelwart Herr Otto Fischer und als Hüttenwart und Vorstand der alpinen Rettungsstation Herr Anton Ječmínek.

Der Bericht gedenkt sodann des verstorbenen Vereinscassiers Rudolf Kirbisch und der dahingeschiedenen Mitglieder in ehrendster Weise, bespricht die Stellungnahme der Section zu den Anträgen des Centralausschusses, die Bestrebungen zur Erlangung von Begünstigungen für Mitglieder auf den Staatsbahnen, die leider erfolglos geblieben.

Der Mitgliederstand beträgt gegenwärtig 247 gegenüber 233 des Vorjahrs und erreichte so die höchste Ziffer seit dem Bestande der Section. Neu eingetreten sind 29, ausgetreten 12, gestorben 3 Mitglieder.

hielt keine Antwort. Da ich trotzdem ein Geräusch hier im Zimmer hörte, war ich so frei, einzutreten. Ich bitte um Entschuldigung!"

Etwas in dem Wesen und dem Aussehen des alten Herrn berührte Gisela so sympathisch, dass ihr eine unfreundliche Antwort unmöglich war.

„Sie wollen gewiss zu meinem Bruder? Er ist leider nicht zu Hause!"

„Nicht? Das bedaure ich! Aber mein Besuch gilt vor allen Dingen und in erster Linie Ihnen! Würden Sie mir eine Viertelstunde Ihrer Zeit schenken?"

Gisela neigte stumm den Kopf und öffnete eine Verbindungstür. Mit einer Handbewegung forderte sie den ihr fremden Herrn auf, in den anstoßenden Salon zu treten.

„Sie kennen mich nicht," sagte der alte Herr, „und doch bin ich gegenwärtig Ihr nächster Verwandter auf der Welt. Oder wissen Sie vielleicht gar nicht, dass Ihr Vater einen Bruder hatte — einen älteren Bruder, der allerdings seit langen Jahren für verschollen — verdorben oder gestorben, wie die Bezeichnung gemeinhin lautet — galt?"

„Ich habe nie davon gehört," erwiderte Gisela topfshüttelnd. „Mein Papa sprach wenig von seinen früheren Verhältnissen. Ich erinnere mich nicht, dass er jemals eines verschollenen Bruders erwähnt hätte!"

„Das glaube ich!" Herr Kleyßen lächelte bitter. Er hatte auch keine Ursache, viel von diesem Bruder zu sprechen, denn dieser Bruder war ein Geächteter, Verfehmlter, Ausgestoßener . . . Doch lassen wir die alten Geschichten vorläufig ruhen. Thatsächlich wusste Ihr Vater nicht, dass ich noch am Leben bin und seit vielen Jahren mit ihm in derselben Stadt wohne. Wir waren nie verfeindet im eigentlichen Sinne, aber das Leben und die Verhältnisse hatten uns auseinandergebracht, um einander äußerlich und innerlich entfremdet. Mein Name ist Thomas Kleyßen-Meeder. Der Name Kleyßen stammt von einer Adoption her. Hier in Hamburg kennt man mich nur unter diesem Namen — hm — ja, und was ich sagen wollte, im Leben blieben wir einander fern und fremd, aber der Tod führt und söhnt so vieles aus. Und das, was wir beide, der Verstorbene und ich, miteinander

hatten, ändert nichts an der Thatsache, dass

Drei Vortragsabende boten Mitgliedern und Gästen der Section Belehrung und Anregung. Die Vereinsbücherei ward ansehnlich vermehrt. Der Bericht erörtert weiter seine Thätigkeit in Hinsicht auf das Führerwesen und die Erhaltung sowie Ausgestaltung des Wegnetzes. Sein Hauptmerkmal richtete er auf ein neu herzustellendes Wegnetz, zu dem die Bosshütte den Fusspunkt bilden muss. In den Julischen Alpen wurde der neuangelegte Weg vom Luknja-Passe zum Triglav-Festzweig fertiggestellt, der zum Savica-Falle führende Steg gründlich ausgebessert; ferner wurden Nachmarkierungen und Ausbesserungen verschiedener Wege vorgenommen.

Im vergangenen Sommer hatten vier Hütten ständige Wirtschaft, und es wurde im abgelaufenen Jahre das Deschmannhaus von 177, die Golicahütte von 320, die Bosshütte von 129 und die Bosshütte von 302 Personen besucht. Die Golicahütte wurde durch Herrn Baumeister Dausek einer gründlichen Untersuchung unterzogen; auch gelangten durch denselben Pläne sowie Voranschläge zum Umbau zur Ausführung.

Der Bericht erwähnt schließlich der zahlreichen Bergfahrten, die durch Sectionsmitglieder unternommen wurden.

Die Versammlung nahm den Bericht mit grossem Beifalle zur Kenntnis.

Der Sädelwart, Herr Otto Fischer, erstattete den Bericht über den Rechnungsabschluss und den Voranschlag. Die Einnahmen betragen 9570 K 87 h, die Ausgaben 9302 K 12 h. Der Voranschlag beifügt sich mit 9056 K, darunter ist für den Umbau der Golicahütte ein Betrag von 5000 K eingestellt. Nach eingehender Begründung durch den Vorsitzenden wurde der Voranschlag genehmigt.

Über Anregung eines Mitgliedes wurde der Ausschuss beauftragt, das Wocheiner-Gebiet in Hinkunft nach Möglichkeit in den Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen und der nächsten Hauptversammlung entsprechende Vorschläge zu erstatten.

Der eingebrachte Antrag, die Section möge die Initiative ergreifen, um die in Gottschee bestandene Section neuerdings ins Leben zu rufen, wurde dem Ausschuss zur Veranlassung des ihm geeignet Scheinenden zugewiesen.

Die Versammlung beschloss ferner eine besondere Dankesfondgebung an den früheren Obmann, Herrn Dr. Roschnik, brachte dem abtretenden Ausschuss für seine aufopfernde, erfolggekrönte Thätigkeit den Dank durch Erheben von den Sizzen zum Ausdruck und sprach in gleicher Weise dem Baumeister Herrn Dausek, dem Vertreter der Presse, Herrn Ohm Ritter von Januschowsky, und dem früheren Vortragsreferenten

seine Kinder mein rechtmäßiger Nichte und meine rechtmäßige Nichte sind. Und es ändert ferner nichts an der alten Wahrheit, dass Blut dicker als Wasser ist und dass wir — er und ich — eines Vaters Söhne waren. Die Ereignisse hier haben uns nun tief erschüttert, meine Frau und mich, obwohl der Zusammenbruch uns eingeweihten Geschäftleuten nicht unerwartet kam. Ich dachte aber doch nicht, dass es so stand — so schlimm. Und verhindern hätte ich es auch nicht können; es hätte nichts bezweckt, und deshalb ist es besser, wir machen reinen Tisch, das heißt: einen regelrechten, ehrlichen Concurs. Ich habe die Regelung und Abwickelung der Sache in die Hand genommen; die Gläubiger haben mich zum Concursverwalter und Curator der Masse ernannt, und mit Gottes Hilfe wird es mir gelingen, wenigstens den Namen Ihres Vaters, meines Bruders, makellos aus der Affaire zu ziehen."

Gisela senkte den Kopf und blickte schweigend auf ihre leicht verschlungenen, lässig im Schoze ruhenden Hände. Sie hatte schon von Rudolf gehört, dass die Gläubiger fast alles verloren, dass der Concurs ein schimpflischer genannt wurde und man den Namen des Vaters mit Bezeichnungen belegte, die ihr vor Scham und Empörung das Blut in die Wangen trieben. Bei alledem wusste sie nicht recht, was sie aus diesem plötzlich hereingeschneiten Onkel machen sollte. Was bezwekte sein Besuch? Was wollte er?

Nach einer kurzen Pause fuhr Kleyßen fort:

„Am schwersten hat das Unglück Sie, liebes Kind, getroffen. Es raubte Ihnen nicht nur den Vater, sondern auch die Heimat. Ihr Bruder ist ungleich besser daran. Als Künstler steht ihm die ganze Welt offen. Er lebt ohnehin nicht an der Scholle. Er hat schon eine heilsame Schule im Daseinskampfe durchgemacht; für den bin ich nicht bang. Der wird sich schon durchbringen. Aber bei Ihnen liegt die Sache anders. Ihr Leben erfährt durch den Umschwung der Verhältnisse eine tragische Umwandlung — vielmehr: würde es erfahren, wenn Sie freundlos und ohne Angehörige daständen. Zum Glück ist das nicht der Fall. Und deshalb komme ich heute zu Ihnen!"

(Fortsetzung folgt.)

ten, Herrn Professor Belar, der eine Wiederwahl wegen Überbürdung abgelehnt, den Dank aus.

Das Ergebnis der Wahl haben wir bereits bekanntgegeben.

J.

— (Auszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Bergmeister bei der Bergdirection in Idria Franz Randut anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als 46 jährigen, pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Spenden des Fürsten Otto zu Windischgrätz.) Wie uns aus Beldes gemeldet wird, hat Seine Durchlaucht Fürst Otto zu Windischgrätz der dortigen freiwilligen Feuerwehr den Betrag von 500 K sowie anlässlich des Concertes im «Blejski Dom» den Betrag von 200 K für arme Schulkinder, endlich zu Gunsten der Gemeindearmen 1000 K in Silberrente gespendet.

— (Ernennung.) Der Ackerbauminister hat den Forstleuten Rudolf Neuwinger in Idria zum Forstassistenten ernannt.

— (Im Budgetausschusse) beantragte Abg. Pössle eine Resolution, durch welche die Unterrichtsverwaltung aufgefordert wird, an den k. k. Lehrerbildungsanstalten landwirtschaftliche Fachmänner für die Gruppe der naturwissenschaftlichen Fächer als Lehrer zu verwenden und, wo diese Anordnung nicht ausführbar ist, dafür zu sorgen, dass nach Thunlichkeit für die Ertheilung des landwirtschaftlichen Unterrichtes landwirtschaftliche Fachmänner genommen werden. Weiter empfahl er, eine erhöhte Creditpost für Abhaltung temporärer landwirtschaftlicher Curse für Volksschullehrer ins nächstjährige Budget einzustellen, und forderte die Staatsverwaltung auf, den einzelnen Landesfonden zur Deckung der von Jahr zu Jahr anwachsenden Auslagen für das Volksschulwesen staatliche Beiträge zu ertheilen. Er besprach schließlich die tristen Volksschulverhältnisse in Triest und Kärnten, in der Erwartung, dass die Unterrichtsverwaltung diesbezüglich Recht schaffe und dem slovenischen Volke helfe, die ihm nach dem Geseze zustehenden Volksschulen zu erreichen.

— (Die innere Ausstattung der landwirtschaftlichen Burg.) Die Amtslocalitäten erhalten im Laufe der Wintermonate zum größten Theile neue Kanzleieinrichtung. Wie wir uns überzeugten, wird unter den inneren Räumen der neue Landschaftssaal den ersten Platz einnehmen, denn derselbe wird mit allem modernen Komforte ausgestattet sein. Die Heizungsanlage ist bereits funktionsfähig, die elektrische Beleuchtung erscheint durchgeführt, die Maler- und Tischlerarbeiten sind größtentheils bereits vollendet. Die Landesbuchhaltung und die Cassa dürften bereits im April in die neuen Räume übersiedeln. Außer den sonstigen Kanzleiräumen sind die Säle, die Wohnung des Landeshauptmanns, der Empfangssaal und die Clubzimmer parketiert. Die drei Räumen erhalten ein logenähnliches Aussehen. Die Tapezierarbeiten werden im Laufe der Sommerszeit durchgeführt werden. Der Eingang zu den Gallerien und den Logen ist vom zweiten Stockwerke. Das Gebäude dürfte bis zum 1. August in allen Theilen benutzbar gemacht werden.

— (Dienstjubiläum.) Morgen feiert in Wien der Bahndirector der Südbahn, Herr Oberbaurath Beilina, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlass findet am vorbezeichneten Tage vormittags im großen Sitzungssaale des Directionsgebäudes der Südbahn eine Festversammlung statt.

— (Zur Affaire Wallburg.) Einer Meldung aus Budapest zufolge hat das ungarische Justizministerium gestern auf Grund des Gutachtens des Budapester Strafgerichtshofes die ungarische Staatsbürgerschaft Ernst Wallburgs (genannt Graf Wallburg) festgestellt. Dem Auslieferungsbegehr des Laibacher Gerichtes wird demnach nicht Folge geleistet und Ernst Wallburg in den nächsten Tagen auf freien Fuß gesetzt werden.

— (Der erste Haussitzer-Verein in Laibach) hält heute um 7 Uhr abends im kleinen Saale des «Mestni Dom» seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Wahl in den Ausschuss und eine Besprechung über die Rückzahlung des Erdbeben-Staatsdarlehens.

— (Casino-Verein.) Der schöne Erfolg, den die heuer bisher vom Casino-Vereine veranstalteten Faschingsunterhaltungen hatten, lässt darauf schließen, dass auch die letzte für Samstag, den 8. Februar, als Maskenfest angesagte Unterhaltung nicht zurückstehen, sondern die bisherigen sowohl an Besucherzahl als auch an Pracht der Costüme überbieten werde. Wie wir hören, werden überall umfassende Vorbereitungen getroffen, um dem Balle nicht nur großen Glanz zu verleihen, sondern die Gesellschaft auch durch verschiedenartige Masken-Neckereien in Spannung zu halten.

— (Vereinsunterhaltung.) Der hiesige Mösanski klub veranstaltete gestern in seinen Vereinslocalitäten im «Katholiki Dom» einen Unterhaltungsabend, an welchem ein Octett der bürgerlichen Musikkapelle die Musik besorgte. Es entwickelte sich in kürze-

ster Zeit ein Tanzkränzchen, das die Tanzlustigen für einige Stunden vollständig in Anspruch nahm und, der herrschenden faschingsfröhlichen Stimmung entsprechend, in sehr animierter Weise verlief. Uebrigens fand auch der nicht tanzende Theil der Anwesenden seine Rechnung, denn die allgemeine Unterhaltung war eine sehr rege.

— (Feuerwehrunterhaltung in Krainburg.) Nach zweijähriger Pause veranstaltet die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Faschingsunterhaltung in größerem Stile. Morgen concertiert zunächst die Vereinskapelle mit vier Programmnummern (B. Parma: «Mladi vojaki», H. Horn: «Zvesta ljubezen» und je einem ausgewählten Stück aus den Opern «Norma» und «Brinjški»), worauf naturgemäß der Tanz in seine Rechte tritt. — Eintritt 1 K für die Person, für uniformierte Mitglieder des Vereines die Hälfte, Beginn um halb 9 Uhr abends.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate Jänner I. J. stiegen in den hiesigen Hotels und Gasthöfen 1100 Fremde ab, um 90 mehr als im Vorjahr und um 110 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Hieron waren 112 aus fremden Staaten. x.

* (Zimmerfeuer.) Gestern abends geriethen in der Wohnung des Verzehrungssteuer-Einnehmers Johann Kapler an der Maria Theresien-Straße die auf den Ofen zum Trocknen hingelegten Fensterpolster in Brand. Das Feuer wurde von einem Sicherheitswachmann und einem Mautauffeher bemerkt, welche nach Bertrümmern einer Fensterscheibe das Fenster öffneten, in die verschlossene Wohnung einstiegen und das Feuer löschten, bevor es einen größeren Umsang annehmen konnte.

* (Markt diebin.) Vorgestern wurde bei den Verkaufsständen am Kaiser-Josef-Platz die Arbeitersgattin A. P. beim Diebstahl ertappt und festgenommen. Dieselbe entwendete dem Krämer Friedrich Frankel aus Wien mehrere Stück Gabeln und Messer und dem Spielwarenhändler Adam Scherpner aus Agram Kinderspielzeuge. A. P. wurde schon einmal wegen eines gleichen Diebstahles abgestrafft.

* (Diebstahl.) In der Nacht vom 29. auf den 30. d. M. wurden dem Knechte Josef Bmrzel, Ambrožplatz Nr. 7, aus einem versperrten Kasten mehrere Kleidungsstücke im Werte von 68 K und eine silberne Uhr samt Kette, weiters dem Knechte Franz Kertinger, ebendort, ein dunkelgrauer Hut entwendet. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur.

— (Tod eines Trunkenbolds.) Am 28. d. M. nachmittags wurde der 37 Jahre alte Besitzerssohn Anton Rozman aus Švica, Umgebung Laibach, im Bache Kernica nächst der Ortschaft Švica im Wasser, auf dem Gesichte liegend, tot aufgefunden. Rozman, der ziemlich stark dem Trunk ergeben war, hatte den Abend vorher stark berauscht ein Gasthaus in Švica verlassen und durfte sonach ins Wasser gerathen und ertrunken sein. — l.

— (Selbstmord in Sagor.) Wie aus Sagor berichtet wird, steht der Selbstmord des Bergthutmannes Franz Bodljan mit dem Dynamitattentate dortselbst in keiner Verbindung. Der Genannte soll den Selbstmord in momentaner Sinnesverwirrung begangen haben. — ik.

— («Am Meeresgrunde.») Die great attraction des heurigen Faschings dürfte, wenn man aus den Vorbereitungen auf den Erfolg schließen darf, das Maskenfest des Sokolvereines werden. Diesmal nämlich soll der Meeresgrund der Schauplatz des lustigen Faschingsgetriebes werden. Herr Theatermeister Waldstein ist bereits an der Arbeit, um zwei prächtige, milieugerechte Prospekte auf die Leinwand zu werfen; eine größere Zahl von Vereinsmitgliedern arbeitet bis in die tiefste Nacht hinein an der Erschaffung von Seethieren und Ungeheuern; unter den lechteren zeichnet sich vor allem eine riesige Seeschlange aus, welche dem mitternächtigen Maskenumzuge die Krone aufziehen soll. Man ist so gewissenhaft, bei den Cacheurarbeiten sogar «Brehms Thierleben» zurath zu ziehen, und die meisten bereits fertiggestellten «Thiere» sehen, wovon sich jeder Besucher des Maskenfestes wird selbst überzeugen können, verblüffend echt aus. Die Vertheilung scheint heuer besonders stark werden zu wollen, denn allenthalben tauchen Gerüchte von reizenden Maskengruppen auf, und obwohl jedermann bemüht ist, sein «Geheimnis» zu wahren, erfährt man doch von dieser und jener «Idee», welche in witziger Weise zur Ausführung gelangen soll.

— (Faschingsunterhaltungen in Abbazia.) Am 9. Februar nachmittags 3 Uhr findet vor dem Café Quarnero ein Maskenfest-Coriolanocorso statt, bei welchem die schönsten und originellsten Masken, Costüme und Gruppen mit Ehrenpreisen bedacht werden. — Am Faschingsdienstag wird in den Sälen des Hotels Stephanie unter dem Titel «Blumen, Blumen, nichts als Blumen» ein Abschiedsfest des Prinzen Carneval veranstaltet, für welches mehrere Überraschungen in Aussicht stehen.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege vom Petersdamm, Marienplatz, Preßengasse und Franz-Josefstraße bis zum «Marodni Dom» wurde eine silberne Damenuhr verloren. — Auf dem Wege vom Marienplatz bis zum Pogačarplatz verlor eine Dame ein Handtäschchen mit 21 K und mehreren Schlüsseln.

* (Ein Hund überfahren.) Gestern nachmittag wurde auf der Karlstädterstraße von einem elektrischen Tramwaywagen ein Hund überfahren.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkunst.) Heute beschließt Meta Illing ihr Gastspiel in Nebeda in dem Ibsenschen Schauspielen «Rosmerholm». Da dies das einzige Werk des großen Dichters ist, welches in den letzten zwei Jahren unter der damaligen Direction aufgeführt wurde, so findet diese Aufführung erhöhtes Interesse. — Zahlreichen Anträge entsprechend, wird hiedurch mitgetheilt, dass die nächste Aufführung von «Hoffmanns Erzählungen» Donnerstag den 6. Februar, stattfindet.

— (Ljubezen.) Wie bereits gemeldet, hat Sophie Kveder in Prag unter diesem Titel einige dramatische Arbeiten herausgegeben, welche sie, wenn wir uns nicht irren, seinerzeit bereits in der Zeitschrift «Slovenka» publiziert hatte. Das Büchlein ist interessant genug, um gelesen zu werden. Verschieden darin trägt zwar sehr deutlich den Stempel des Unrechts, anderseits aber finden sich im Buche manch zutreffende Stellen, die von einer bedeutenden Beobachtung und Gestaltungsgabe zeigen. Der Schwerpunkt dürfte im vieractigen Drama «Das Recht zum Leben» im Einacter «Liebe» zu suchen sein, denn die über vier Beiträge wollen nicht als dramatische Arbeiten strengen Sinne des Wortes aufgefasst und beurtheilt werden, ja nicht einmal die beiden genannten Stile sind, einer Anerkennung des Verfassers zufolge, eigentliche für die Bühne geschrieben. Sie basieren beide auf dem Problem des Pflichtenverhältnisses zwischen Eltern und Kindern, mit dem Unterschiede allerdings, dass sich in «Rechte zum Leben» der Krüppel Pepi opfert — weiß eigentlich nicht recht, für wen und aus welchen Gründen — während in der Liebe das Elternpaar Pepi für den Sohn in den Tod geht. Ueber die Aufführung und Behandlung des genannten Problems ließe sich streiten, aber die Situationszeichnung, das Milieu, in welchem diese Personen atmen und leben, ist nicht übel gestochen. Auch hat es die Verfasserin verstanden, der täglichen, ja abgebrachten Geschichte, der wir im «Recht zum Leben» begegnen, einige neue Lüchte aufzutischen und die Sentenzen darin dürfen, obwohl viel Banal und Naivs unterlaufen, hie und da den Anspruch auf Originalität erheben. — Durch das ganze Buch ist sich der rothe Faden der Liebe in deren verschiedenen Gestalten, der «Winternachmittag» aber lässt schwerlich in den Rahmen des Ganzen pressen, ist dies nichtsagend. — Die Verfasserin zeigt im Dialog ein beträchtliches Talent, das wir gerne anerkennen. Ihre Charaktere sind von Fleisch und Blut und bilden sich in ihrer Umgebung correct, wie es geziemt; der Dialog ist, ohne gerade geistvoll zu sein, interessant, logisch durchgeführt und bis auf einige Überschwänglichkeiten natürlich. Vom sprachlichen Standpunkte dürfte aber der Verfasserin ein fleißiges Nachlesen der hauptsächlichsten grammatischen Regeln bestens empfohlen sein, denn sprachliche Unzulänglichkeiten und Entgleisungen gibt es da die schwere Menge. — der Frau Maruša Bodwádik-Reureitter in Prag II, 1851, um den Preis von 1 K 60 h bezogen werden.

— (Ein Denkmal für Glinka.) In Sankt Petersburg ist eine Commission unter dem Großfürsten Constantin zusammengetreten, um zum hundertsten Geburtstage des russischen Componisten M. I. Glinka, Schöpfer der Opern «Das Leben für den Baron», «Russlan und Ludmilla», ein Denkmal vorzubereiten.

Telegramme des k.k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Der Sterbetag des Kronprinzen.

Wien, 30. Jänner. Seine Majestät der Kaiser hat heute, als am Todesstage des Kronprinzen Herzogs Rudolf, an dessen Sarge in der Kapuzinergruft Gebete verrichtet. Kaiser Wilhelm II., Erzherzog Ludwig Viktor, Herzog von Cumberland und die Geheimerat, deren Inhaber der Kronprinz war, ließen Kränze am Sarge niederlegen.

Aus der belgischen Kammer.

Brüssel, 30. Jänner. In der heutigen Sitzung der Kammer, in welcher über den Antrag auf gerichtliche Verfolgung des socialistischen Abgeordneten Radewitsch berathen wurde, kam es zu stürmischen Scenen. Der Staatsminister Woeste für den Antrag erklärte, dass die Entlöten von der Tribune Ruse: «Hoch das allgemeine Wahlrecht», «Nieder mit der Kette!». Der Präsident befahl, einen der Schreier zu verhaften. Unterdessen kam es im Hause zu lärmenden Auseinandersetzungen zwischen Socialisten und Clericalen. Der Deputierte Verhaegen, welcher dem Präsidenten einen der Zwischenrufer auf der Tribune begegnete,

haben soll, wurde von den Socialisten als «Denunciant» bezeichnet, worauf es zu Thätschelkeiten kam. Der Präsident ließ die Tribüne räumen, wobei fünf Verhaftungen vorgenommen wurden. Hierauf wurde die Weiterberathung wegen der Auslieferung wieder aufgenommen; da jedoch der socialistische Deputierte Tervanne fortführte, den Deputierten Verhaegen zu beschimpfen, schloss der Präsident die Sitzung.

Wien, 30. Jänner. Die philosophische Facultät der Wiener Universität beschloß, dem Erzherzog Rainer anlässlich der goldenen Hochzeit, in Anerkennung seiner ganz außerordentlichen Verdienste um die Wissenschaft, insbesondere durch die Erwerbung und Herausgabe der Sammlung «Papyrus Rainer», das Doctorat der Philosophie honoris causa zu verleihen. Der akademische Senat bestätigte den Beschluss.

Teplitz, 30. Jänner. Bei der heute stattgefundenen Landtags-Ergänzungswahl der Landgemeinden Teplitz, Dux, Billin wurden 4723 Stimmen abgegeben. Hieron erhielt K. H. Wolf 2863, Schwarzbach (deutschfortschrittlich) 705, Zelliger (Socialdemokrat) 902 und Stumpf (der czechische Zählkandidat) 181 Stimmen. 33 Stimmen waren zerstört, 23 ungültig. Wolf erscheint somit gewählt.

Belgrad, 30. Jänner. Das Antragsblatt bringt folgende Verlautbarung des Ministeriums des Äußern: Der Minister zur Disposition und Ehrenadjutant des Königs, Generalstabsoberst Milos Basić, wird beauftragt, als Specialgesandter des Königs in Cetinje die freundschaftlichen Bande und politischen Beziehungen zwischen Serbien und Montenegro aufrecht zu erhalten.

Die P. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Prämienrechnung baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Baumgarten, Dr. G., Ueber Schlingbeschwerden bei Erkrankungen des oberen und unteren Rachentheiles, K. 72. — Abeles, Dr. G., Die Nasenpülungen, ihre Anzeichen und Gegenzeichen, K. 96. — Felix, Dr. E., Die Schleimpolypen der Nase, K. 60. — Fließ, Dr. W., Ueber den ursächlichen Zusammenhang von Nase und Geschlechtsorgan, K. 72. — Ritter, Dr., Der üble Mundgeruch, seine Ursachen und seine Behandlung, K. 48. — Schmidt, Johs. und Weis Fr., Die Bacterien, K. 40. — Plehn, Prof. Dr. Fr., Tropenhygiene, K. 6. — Mach, Dr. E., Die Analyse der Empfindungen, K. 6. — Kocher, Dr. Th., Chirurgische Operationslehre, K. 15. 60. — Lichtwark u. Drei Programme, K. 3. 60. — Dunkmann R., Moderne Hoffnungslosigkeit in Wissenschaft, Kunst und Moral, K. 90. — Schulz Alw., Kunst und Kunstgeschichte, I/II, à K. 3. — Voltmann L., Naturproduct und Kunstwerk, K. 7. 20. — Künstlerkalender 1902, K. 1. 20. — The Nations pictures, I, K. 1. — Zeitschrift für bildende Kunst, XIII, 1, K. 3. 60. —

Heymann Rob., Laïs, die Hetäre, K. 6. — Große E., Ausgabe und Einrichtung einer städtischen Kunstsammlung, K. 90. — Schiller F., Bilder aus Grillparzer, K. 1.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Congressplatz 2.

Angeloumene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 29. Jänner. Temele, f. u. f. Oberst; Köpich, Doberauer, Dokupil, Lichtenwitz, Breitenstein, Weil, Schwarz, Löff, Weber, Kristen, Krema, Blau, Hirsh, Perl, Knorr, Janisch, Leitner, Hirsch, Bachrich, Skala, Strauß, Prager, Konz, Klepisch, Kollmann, Güns, Maurin, Bodner, Smilovich, Bier, Wolf, Leigus, Kohn, Grimer, Elias, Weinberger, Bürger, Neuberg, Mayer, Basch, Biel, Braun, Sonnenchein, Joll, Sarandy, Mühlstener, Schwarz, Popper, Käste, Wien. — Mally, Deu, f. Frau, Privatiers, Neumarkt, — Borto, Privatier, Gottschee, — Troger, Gorjanz, Privatiers, Villach. — Sonnenberg, Kfm. Gr. Kanizka. — Poljanz, Gölis, Oncutti, Pucher, Murnit, Tamborino, Svoboda, Stern, Grün, Maurin, Käste, Triest, — Fluhr, Dreigler, Käste, Innsbruck. — Slavik, f. u. f. Major, Svoboda, f. u. f. Oberstleutnant; Winter, Schrotter, Arnold, Holzmann, Adler, Polatschek, Käste, Graz. — Kohn, Kfm., Misikula. — Koren, Kfm., Idria. — Steiner, Eichleiter, Jäger, Käste, Linz. — Lederer, Löff, Prag. — Bid, Kfm., Staliz. — von Huber, Forstmeister, Klagenfurt. — Misza, Reis, Budapest. — Kostler, Reis, Berlin. — Eißer, Reis, Esseg. — Babic, Kfm., Petrinja. — Herzog, Kfm., Dresden. — Bessel, Kfm., Sissel.

Verstorbene.

Am 30. Jänner. Jakob Gentz, Zimmermann, 53 J., Tornauerstrasse 10 Apoplexia cerebri. — Maria Slavik, Besisserin, 72 J., Polanastrasse 46, Marasmus senilis.

Landestheater in Laibach.

72. Vorst. Heute Freitag, 31. Jänner. Ger. Tag.

Nosmersholm.

Schauspiel in vier Aufzügen von Henrik Ibsen. — Aus dem Norwegischen von A. Zins.

74. Vorst. Sonntag, 2. Februar. Ger. Tag.

Bruder Martin.

Volkstück mit Gesang in vier Aufzügen von Karl Costa.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 0° C. reduziert	Aufstendbericht nach Gefüllus	Wind	Ansicht des Himmels	Stieberfolgen Kümen & St. in Minuten
30. 2 u. N. 9 u. Ab.	738.4 741.8	1.9 0.0	ONO. schwach ONO. mäßig	Regen Schnee		
31. 7 u. F.	744.4	1.0	ONO. mäßig	bewölkt	9.7	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.9°, Normale: — 1.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntet.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Kartstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Stahlwolle

zum Reinigen von Parkett-Böden, erhältlich bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

(937) 11-10

Esprit Berenice (4515) 10-8

verhindert die Schuppenbildung, hält den Haarboden rein und schützt denselben vor Krankheiten, die das Ausfallen der Haare verursachen. Ein Flacon 1 K.

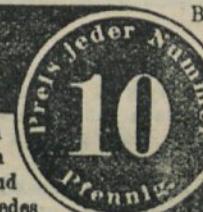
Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse.

Auswärtige Aufräge gegen Nachnahme.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS

Eine Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes



Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist geheftet. Bisherige Verbreitung: 12 Millionen Bändchen. Verzeichnisse der erschienenen 1250 Nummern gratis.

VOLKSBÜCHER

Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung (VIII.)

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz 2.

Course an der Wiener Börse vom 30. Jänner 1902.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Gesamne Staatschuld.		Geld	Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware	Geld		Ware
Gesamt. Rente in Noten Mai- November p. C. 4.2%.		100.90	101.10	Gesamne Staatschuld zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.			Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Transport-Unter-nehmen.			Gesamne Industrie-Unter-nehmen.		
in Not. Febr.-Aug. pr. C. 4.2%.		100.85	101.05	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
„Sib. Jän.-Juli pr. C. 4.2%.		100.80	101. —	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
185.ter Stanisloje 250 fl. 3.2%.		100.80	101. —	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
186.ter „ 500 fl. 4%.		146.50	147.50	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
186.ter „ 100 fl. 5%.		176. —	177. —	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
186.ter „ 50 fl. —		226. —	230. —	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
Dm. Pfandb. à 120 fl. 5%.		299.50	301.50	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
Staatschuld der im Reichs- rat vertretenen König- reiche und Länder.				Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
Destr. Goldrente, ffr., 100 fl.		120.50	120.70	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
per Cassa 4%.		98. —	98.20	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
dit. Rente in Kronenwähr., ffr.		97.90	98.10	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
dit. Rente, dfo. per Ultimo 4%.		88.05	88.25	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
dit. Rente, dfo. per Ultimo 4%.		117.50	118.50	Gesamne Pfandbriefe etc.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.			Gesamne Eisenb.-Prioritäts-Obligationen.		
Gesamne Eisenb.-Staatschuld- verschreibungen.															